

Neuntes Kapitel.

In Rußland.

Die Erfüllung ihres Herzenswunsches, die Königin zu sehen, hatte Luise so froh gestimmt, daß sie den Rest ihrer Reise mit leichtem Herzen zurücklegte. Sie sah diese Begegnung als eine glückliche Vorbedeutung an, und als sie die russische Grenze passiert hatte und wildes Volk, Kosaken und Grenzwächter, mit fremden Lauten sie umringte, erschrak sie nicht, sondern sah getröstet auf Onkel Stein, der sich mit den Russen besser verständigte wie mit den Franzosen. „Es sind doch unsere Bundesgenossen,“ meinte er, „die einzigen, die noch zu uns halten.“

Nach einer kaum einstündigen Fahrt bog der Reisewagen von der großen Heerstraße in einen schmalen Feldweg ein, der mit gestutzten Weiden umsäumt war und einem kleinen Dörfchen zuführte, das auf der flachen Ebene lag wie auf einem Tisch, und das Luise schon lange aus dem Fenster des Wagens bemerkt hatte. Stein deutete mit der Hand auf den Ort. „Das ist Wereschin, meines Schwagers Besizung,“ sagte er. „Nun hätten wir endlich das Ziel unserer langen Reise erreicht!“

Der Abend sank langsam auf die russische Steppe herab. Rotglühend färbte er den dunkelblauen, wolken-